

Hilfsbedürftiger Bachelor

Die Wirtschaft wirbt für die neuen Studiengänge. Denn die Studierenden werden immer skeptischer

Die Wirtschaft trommelt für die neuen Bachelor-Studiengänge. Sie will den Studierenden klar machen, dass sie sich auf dem Arbeitsmarkt durchaus mit einem Bachelor-Abschluss blicken lassen können. Erst recht, wenn er in einem naturwissenschaftlichen oder einem technischen Fach erworben wurde. Inzwischen unterstützen doppelt so viele Unternehmen die Erklärung „Bachelor welcome!“ wie noch im Juni, teilten BDA, BDI und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft jetzt mit. Unter den 80 Spitzenunternehmen seien 17 im Dax geführte, etwa die Allianz oder SAP.

Die Werbung dieser großen Unternehmen für den Bachelor ist dringend nötig. Gerade erst hat der im Auftrag des BMBF erstellte Studierenden survey ergeben, dass die Skepsis der Studierenden gegenüber dem Bachelor weiter zugenommen hat. Den Satz, Bachelor-Absolventen hätten „gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ hielten im Untersuchungszeitraum im Jahr 2007 nur 12 Prozent für zutreffend. 2001 waren es noch 25 Prozent. Die Hälfte der Befragten sagte, die wissenschaftliche Qualität der Bachelor-Ausbildung sei „zu gering“ (2001: 33 Prozent). Der Auffassung, der Bachelor schränke die individuelle Studiengestaltung ein, stimmen jetzt 49 Prozent zu (2001: 27 Prozent). 52 Prozent sind der Meinung, die Bachelorausbildung führe zu „Akademikern zweiter Klasse“ (2001: 35 Prozent). Am kritischsten standen dem Bachelor die Studierenden der Ingenieurwissenschaften gegenüber.

Auch viele Hochschulen sind noch immer auf Distanz. Ihr Phlegma wird von den Wissenschaftspolitikern mancher Länder offenbar geduldet. Nach Angaben der HRK sind etwa in Bayern erst 42 Prozent der Studiengänge umgestellt, im Saarland erst 48 Prozent, obwohl die Reform bis 2010 abgeschlossen sein soll. Bundesweit sind 67 Prozent umgestellt.

Die Wirtschaft aber hofft auf den Bachelor, weil sie schnell Nachschub an Fachkräften braucht, besonders aus technisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Der Bachelor bietet außerdem die Chance, die Abbrecherquoten zu senken. Die Betreuung soll intensiver sein, das Studium klarer strukturiert und praxisnäher.

„Bachelor-Absolventen stehen in den Unternehmen heute alle Türen offen“, teilte Arend Oetker, der Präsident des Stifterverbands mit. Die „Welcome“-Erklärung zeige, dass der Bachelor aus Sicht der Unternehmen attraktiv sei.

Die Distanz der Technischen Universitäten gegenüber dem Bachelor für Ingenieure kritisierte Thomas Sattelberger, Personalvorstand der Deutschen Telekom AG und Vorsitzender des Arbeitskreises Hochschule/Wirtschaft: Die Unis sollten ihre Studienordnungen „entrümpeln, damit den Studenten mehr Luft für Praktika und den Erwerb überfachlicher Schlüsselqualifikationen bleibt“. Sattelberger forderte Bund und Länder auf, mehr Geld für naturwissenschaftliche und technische Fächer auszugeben. Es müssten mehr Studierende für diese Bereiche gewonnen werden, die Abbrecherquoten müssten gesenkt werden. *akü*